

## DUO BOZZA Pressestimmen SCHUBERT (Stand: 20. September 2009)

- “Über 400 Tänze für Klavier hat Schubert geschrieben – Miniaturen voller Charme, die in die Welt des Wiener Biedermeier hineinpassen. Es handelt sich um echte Preziosen, eine eleganter (manchmal auch melancholischer ...) als die andere. Dass Schubert durch solche ‘Zuckerl’ seinen Zeitgenossen bekannter war, als durch seine gewichtigeren Werke, kann man sich gut vorstellen. Noch zu Lebzeiten des Komponisten erschienen denn auch mehrere Bearbeitungen für Flöte und Gitarre ... Podiumsreife Könnner könnten ohne weiteres ihre Programme damit bereichern. Die vorliegende tadellose Ausgabe bietet gute Voraussetzungen dazu.” (Hans-Martin Linde) TIBIA

- “Schuberts musikalische Einfälle berühren und erfassen uns. Es sind kleine, oftmals heitere Tongestalten, die – so scheint es – im strengen periodischen Formaufbau sich immer wieder ihrer selbst vergewissern möchten, sich manchmal in moll-Wendungen verdunkeln, um dann sorglos in den Anfangsgestus zurückzukehren ... Eine sorgfältig editierte Ausgabe von Schuberts Klaviertänzen, eingerichtet für Flöte und Gitarre von Stephan Schäfer.”

FLÖTE AKTUELL

- “With music by Franz Schubert both young musicians touched the entire soul of the audience. They performed four enchanting ‘Erste Walzer’, two ceremonious gliding along ‘Deutsche Tänze’ and the soulful and irresistible ‘Ständchen’ (Leise flehen meine Lieder).”

CANADA COURIER

- “... sorgte das DUO BOZZA mit seiner ‘Rheinischen Schubertiade’ im Stadtmuseum für glänzende Unterhaltung und bestach durch seine frische Ausstrahlung und einen luftig-leichten Klang.”

KÖLNER STADTANZEIGER

- “Schuberts Klanglichkeit ist bekanntlich keine Spielwiese für Klangzauberer, kein Blendwerk, das man nach Belieben einfach reduzieren kann, sondern Wesensbestandteil seiner musikalischen Identität. So nahmen sich die Interpreten denn auch durchaus feinsinnig der ausgewählten Tänze an, und manche Passagen gestalteten sich unter ihren Händen wie zarte, zerbrechliche Gespinste mit nostalgischer Wiener Patina. Doch immer wieder wurde selbst in den kleinsten Details die gestalterische Kraft des Komponisten adäquat zum Ausdruck gebracht. Die kleinen Rubati waren gut und sparsam gewählt, und gerade dadurch setzte das DUO BOZZA belebende Akzente, die für eine erfrischende Gischt im melodischen Fluss sorgten.”

CELLESCHER ZEITUNG

- “Freilich verströmt die Flöte einen ungleich fragileren Ton als das Klavier, und gerade diese Tonqualität kam auch Schuberts zwölf ‘Ersten Walzern’ zugute, die in der Version für Flöte und Gitarre von 1821 zu zauberhafter Leichtigkeit gerannen. Die kostbare kleine musikalische Form in ihren immer neuen Drehungen und Spiegelungen zwischen tanzhaftem Ausschwingen und bedächtiger Elegie geriet in dieser Interpretation zum filigranen Traum.”

ALLGÄUER ZEITUNG

- “ ‘Wie mögen wohl Tänze von Franz Schubert klingen, wenn sie von Flöte und Gitarre intoniert werden?’, fragte sich mancher Zuhörer zu Beginn des Konzertes. ‘Sehr edel’, konnte das Urteil bereits nach den ersten Klängen lauten. Evers und Schäfer deklamierten die Werke in atemberaubender Eleganz und Klangschönheit. Entspannte Leichtigkeit verbreitete sich gleich mit dem Eröffnungswerk, einem Reigen fünf Deutscher Tänze aus der Feder Schuberts. Scheinbar mühelos und auch in den hohen Lagen sehr klar ließ der Flötist die mit zahlreichen Läufen gespickten Tanzmelodien erklingen, die Gitarre verbreitete ein warmes Timbre. So machte es die durch und durch harmonische Darbietung leicht, vor dem geistigen Auge die tanzenden Paare ihre Walzerrunden drehen zu sehen.”

MAINTAL TAGESANZEIGER

- “Acht Walzer aus D. 365 von Franz Schubert, bearbeitet 1821 für Flöte und Gitarre, bieten solistische Perfektion. Besonders Andreas Evers gefällt mit lupenreinem Spiel. Mit wechselnden Tempi – und Temperament – drücken die einzelnen Stückchen Schmerz, Herzeleid und Liebesfreuden aus, man meint, einen Schubert’schen Liederzyklus zu hören.”

JEVERSCHE WOCHEBLATT

- “Auf Spuren der Musikgeschichte – Anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages wurden zwölf ‘Erste Walzer’ von Franz Schubert aufgeführt, für die beiden Instrumente bearbeitet noch zu seinen Lebzeiten. Die Tänze wurden mit biedermeierlicher Wiener Gemütlichkeit interpretiert, herzlich, aufmunternd, durchaus nicht theoretische Auffor-

derungen zum Tanz.“

LANDESZEITUNG FÜR DIE LÜNEBURGER HEIDE

- “Reizvoll war die Gegenüberstellung von Schubert-Walzern und Originalwerken für Flöte und Gitarre. Heurigenseeligkeit im Walzerrausch.”  
MINDELHEIMER ZEITUNG
- “Intimes Hauskonzert in fröhlichen Farben – Historische Bearbeitungen sind uns z.B. von Franz Schubert bekannt, so auch die 5 Ländler, in denen Stephan Schäfer und Andreas Evers eine musikalische Herausforderung annahmen und virtuos umsetzten. Der kammermusikalische und durchsichtige Klangzauber überraschte die Zuhörer. Schubert setzte den Schwerpunkt des Konzertprogramms. Bekannte Walzer und Deutsche Tänze wirkten in der instrumentalen Symbiose von Flöte und Gitarre spritzig und originell. Dank der hervorragenden Atemtechnik des Flötisten erhielten die Töne Stabilität und organische Klangelemente. Die Gitarre erklang rund und wohltuend, ihre Resonanzfähigkeit stützte das breite Spektrum des Programms.”  
WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN
- “Zauber des Biedermeier – Die reiche Palette von sanft transparent, über gesänglich weich bis körperhaft griffig stellte Evers bereits in der schwungvollen kurzweiligen Auswahl aus Franz Schuberts Tänzen, mit runden Walzern, herzhaften Ländlern und dem damaligen Modetanz, den schottischen Ecossaisen, vor. Die ‘vielsaitigen’ Möglichkeiten seiner volltönig begleitenden, Rhythmus und Basslinie legenden Gitarre leuchtete (der zudem moderierende) Stephan Schäfer aus.”  
OBERPFÄLZER KURIER
- “Wie wertvolle Miniaturen wurden acht Walzer von Franz Schubert geboten, sehr österreichisch mit jodelnden, schrammelnden, schmeichelnden Motiven zu eigensinnigen, von Moll nach Dur wechselnden Themen und lieblichen Trios.”  
WILHELMSHAVENER ZTG
- “Überraschend authentisch und mit schönen agogischen Wendungen bot das Duo auch eine Reihe von ‘Ersten Walzern’ aus dem Klavieropus 9 des jungen Franz Schubert dar.”  
KIELER NACHRICHTEN
- “Tänzerisch – mit 12 ‘Ersten Walzern’ aus Franz Schuberts Feder – setzten die Künstler ihre Vortragsfolge fort. Mit sensiblem Klangsinne, differenziert und farbenreich, spielte Andreas Evers Schuberts unendlich schöne Melodien. Stephan Schäfer begleitete nobel und sicher.”  
DIE HARKE
- “In den ‘Ersten Walzern’ von Franz Schubert erlangten die Konzertierenden eine hervorragende klangliche Balance beider Instrumente.”  
WITTLAGER KREISBLATT
- “Aus der Fülle der von Franz Schubert ursprünglich für Klavier geschriebenen Walzer stellten Andreas Evers und Stephan Schäfer 4 ‘Erste Walzer’ in einer Bearbeitung vor, in der die unerschöpfliche Fülle von Erfindungen und Einfällen hinreißend interpretiert wurde.”  
DIE GLOCKE
- “Bei Walzern und Deutschen Tänzen von Franz Schubert konnten einige der Zuhörer nicht umhin, sich im Takt zu wiegen. Der Reigen aus fröhlichen und melancholischen Stücken, aber auch das ‘Ständchen’ aus dem ‘Schwanengesang’ mit seinen lyrischen Klängen war mitreißend.”  
WESTFALENBLATT
- “Franz Schuberts ‘Erste Walzer’ beschworen Wiener Walzerseligkeit. Aber zwischen dem musikantischen Frohsinn blinkte doch hier und da die Schwermut auf. Eine authentische, ganz persönliche Formgestaltung: Einfühlsam und auf hohem Niveau formten die Interpreten mit aussagekräftiger Melodik und kontrastreicher Rhythmik diesen Grundgestus Schubertscher Musik.”  
DIE NORDDEUTSCHE
- “... wurde das Getöse der so genannten großen Welt weitgehend heruntergedimmt, dafür entfalteten sich Charme und Liebenswürdigkeit. Schuberts ‘Erste Walzer’ (D. 365) ließen der Flöte den führenden Melodiepart. Mit der sensibel einstimmenden Gitarre rundete sich die Musik zum bezaubernden Klang-Gewebe. Duftig wie ein glücklicher Traum und sehnsüchtig wie ein Märchen wehten von Schubert Ländler, Ecossaisen und Deutsche Tänze daher. In der Serenade D-Dur op. 14 von Johann Baptist Gänsbacher fiel der gleichrangige Einsatz beider Instrumente auf. Es flirrte und funkelte. Bei einer mitreißend flotten Serenade von Anton Diabelli fanden die Hörer in das Lächeln der realen Welt zurück.”  
RHEINISCHE POST